

# Schulpräsident fordert neuen Kindergarten

Ruedi Rüttimann über Entwicklung im Oberen Kantonsteil und seine Pläne als Schulpräsident von Stein am Rhein

(jmr) Der kürzlich vorgestellte Entwurf zur Schulzusammenarbeit im Oberen Kantonsteil trägt unter anderem auch seine Handschrift. Statt eines Zweckverbands werden erst einmal die Oberstufen von Ramsen und Stein am Rhein zusammengelegt. Der 67-jährige Sozialdemokrat möchte die Entwicklung Schritt für Schritt angehen und sich Zeit lassen.

*Es klingt pragmatisch, die Schulzusammenlegung im Oberen Kantonsteil in einem ersten Schritt auf die Oberstufe zu beschränken. Wie geht es aber mit der Primarstufe weiter?*

Ruedi Rüttimann: Mit nur knapp 90 Schülerinnen und Schülern in der Oberstufe befanden wir uns an der unteren Grenze. Auch das Angebot an Freifächern war gefährdet. Mit den 30 bis 35 Schülerinnen und Schülern aus Ramsen können wir die leerstehenden Klassenräume wieder belegen und einen «normalen» Schulbetrieb führen. In Zusammenarbeit mit den Schulreferenten und Schulpräsidenten der anderen Gemeinden werden wir die nächsten Schritte angehen. Dabei geht es nicht nur um logistische Herausforderungen, wie den Transport oder Mittagstisch beispielsweise. Gerade die Harmonisierung des Übertritts in die Oberstufe ist eine wichtige Voraussetzung für die weitere Zusammenarbeit. Danach erst beginnt die Schulentwicklung für die Primarschule. Doch die Harmonisierung des Übertrittes in die Orientierungsschule ist sozusagen ein erster Schritt der Zusammenarbeit. Mit der Schulentwicklung für die Primarschule sind wir flexibler, als es in einem Zweckverband der Fall gewesen wäre. Wir stehen nicht unter Zeitdruck, lassen wir uns Zeit, gute Lösungen zu finden.

*Das Platzproblem im Primarschulhaus bleibt dennoch bestehen. Wegen einiger geburtenstarken Jahrgänge fehlen Schulräume. Wenn die 4. und 5. Klasse doch nicht nach Ramsen verlegt werden, stellt sich die Frage, ob jetzt das Schulhaus vergrössert wird oder die Klassengrössen?*

Bis die Schülerinnen und Schüler aus Ramsen zu uns kommen, bleibt uns ein Jahr. Nach den Sommerferien, also im Schuljahr 2016/17, werden wir eine Werkklasse von der Schanz in die Hoga verlegen, das darauf folgende Jahr wird sie in Ramsen unterrichtet. Das betrifft alle Mittelstufen-Klassen und ihre Lehrpersonen – für einen halben Tag. Sie werden mit einem Bus hingefahren und wieder abgeholt. Damit wird im Schulhaus Schanz wieder Platz frei. Mit dem vorliegenden Vertragsentwurf – noch haben ja nicht alle Gemeinden ihre Zustimmung gegeben! – verpflichten sich die Gemeinden, keinen weiteren Schulraum zu bauen, wenn in den anderen Gemeinden noch Räume zur Verfügung stehen. Deshalb können wir kein neues Schulhaus bauen, sondern werden die bestehenden Räumlichkeiten nutzen und diese allenfalls umnutzen.

*Das Schulhaus Schanz ist renovationsbedürftig, der Kindergarten in der Fridau schon seit längerer Zeit baufällig. Werden diese umgebaut?*

Der Betrieb in der Fridau kann nicht noch einmal verlängert werden. Noch dieses Jahr muss sich Stein am Rhein zum Neubau eines Kindergartens durchringen, damit drei Kindergärten zur Verfügung stehen. Ich erwarte von den Stadtbehörden jetzt eine



Schulpräsident Ruedi Rüttimann im Interview.

konkrete Zusage. Die Fridau ist nicht nur in einem desolaten Zustand, die Räumlichkeiten sind zu klein und nicht geeignet. Dieses Problem haben wir im Primarschulhaus ebenfalls, wo die Zimmer zu klein sind und keine Gruppenräume zur Verfügung stehen: Gruppenarbeiten finden im Korridor oder auf der Treppe statt. Der Spiel- und Pausenplatz ist marod und einzelne Spielgeräte funktionieren nicht mehr. Die Luxus-Turnhalle darf uns nicht über das Alter unserer Infrastruktur hinweg täuschen. Diese alten Gebäude haben zwar einen gewissen Charme, sie müssen jedoch dringend den heutigen Bedürfnissen angepasst werden.

*Was geschieht, wenn die zunehmende Bautätigkeit zu einer Zunahme an Kindern führt?*

Mit einem Doppelkindergarten könnte der Schanz-Kindergarten ausgelagert werden. Damit würde in unmittelbarer Umgebung des Schulhauses wieder Raum frei. Wenn das immer noch nicht reichen sollte, dann müssen Schulklassen nach Ramsen verlegt werden. Viele Eltern haben Angst vor diesem Schritt, aber ich hoffe auf die Wirkung einer offenen Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden. Warum soll beispielsweise in Ramsen nicht eine Schule mit Tagesstrukturen entstehen? Das entspräche einem Bedürfnis vieler Eltern und würde erst noch helfen, das Raumproblem zu lösen.

*Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen der Schulbehörde und den Stadtbehörden?*

Ich erlebe den Schulreferenten als engagierten Verfechter unserer Anliegen. Ich hege deshalb grosse Hoffnungen auf baldige Pläne für einen Kindergarten – wo auch immer dieser zu stehen kommt – und dass die dringend benötigten baulichen Anpassungen im Primarschulhaus in Angriff genommen werden.

*Über Monate hinweg haben die Arbeitsgruppen die Öffentlichkeit im Ungewissen gelassen, wie es mit der Schulzusammenarbeit im Oberen Kantonsteil weitergeht. War diese lange Funkstille wirklich nötig?*

Das ging nicht anders. Entscheide können nicht nach aussen kommuniziert werden, solange sie noch verhandelt werden. Wir müssen aber auch zugeben, dass Stein am Rhein an der Verzögerung nicht unschuldig ist. Das Schulreferat wurde in dieser Zeit dreimal ausgewechselt. Ich war jedenfalls der dritte Schulpräsident, der sich in die Unterlagen einarbeiten musste. Nach dem plötzlichen Rücktritt meiner Vorgängerin Nicole Schallhart wurde sie von zwei Mitgliedern der Schulbehörde vertreten. Die vielen personellen Wechsel haben nicht nur zu Verzögerungen geführt, sondern auch die Geduld unserer Nachbarn strapaziert: ich habe natürlich wieder Fragen aufgeworfen, die lange vor mir schon diskutiert worden sind. Aber natürlich werden die Eltern und die interessierte Öffentlichkeit über die kommenden Schritte regelmässig informiert.

*In den letzten Jahren wurden einige Schulkinder von ihren Eltern aus der Schule genommen und werden jetzt in Deutschland oder an Privatschulen unterrichtet. Auch wenn dafür vielleicht persönliche Abwägungen eine Rolle spielen mögen, müssten Sie sich nicht doch fragen, was die Gründe für die doch recht zahlreichen Abgänge sind? Würde es sich nicht lohnen, die betroffenen Schulen in Deutschland zu besuchen, um nachzufragen, wie es den Steiner Schulkindern dort geht?*

Die Idee ist nicht schlecht. Wir überdenken unsere Schule immer wieder und bemühen uns ständig, sie zu verbessern. Viele Eltern sind mit dem Altersdurchmischten Lernen unzufrieden. Nicht einmal, weil sie den Lehrpersonen nicht zutrauen, die unterschiedlichen Lernniveaus innerhalb der drei Klassen zu bewältigen, sondern weil so kleine Kinder viel früher und näher mit gereiften und entwickelteren Kindern zusammenkommen.

Das Altersdurchmischte Lernen ist ein Abbild des wirklichen Lebens, wo Menschen unterschiedlichen Alters miteinander auskommen müssen. Im gemischten Umfeld lernen die Kinder damit umzugehen, sie trainieren für die Zukunft. Die Sozialisation ist ein wichtiger Wert, den es zu vermitteln gilt. Zuerst gehören die Kinder noch zu den kleineren und brauchen Unterstützung der Grossen, später stehen sie selbst als ältere ihren jüngeren Kameraden bei. Mit dem ADL gelingt es uns, engagierte Lehrpersonen nach Stein am Rhein zu holen, die sich den Mehraufwand zutrauen und in einem Team mitarbeiten wollen. Damit sichern wir die Qualität der Schule.

*Werden Sie mit der Elternschaft das Gespräch suchen? Das müsste über den Elternrat erfolgen.*

*Stellen Sie sich im August wieder zur Wahl?*

Ja, ich werde mich noch einmal zur Verfügung stellen. Ich habe im November 2015 zugesagt, als «Lückenbüsser» einzuspringen und gleich das enorm zeitintensive Dossier der Schulzusammenarbeit übernommen. Es stehen uns diesbezüglich noch schwierige Aufgaben bevor, die ich nicht bewältigen könnte, wenn ich noch im Berufsleben stehen würde. Als Rentner kann ich mir die Zeit nehmen, dieses Projekt mit dem notwendigen Engagement zu begleiten. Danach sollte es wieder möglich sein, das Schulpräsidium als Nebenamt zu führen.